

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigraube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultbringer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 172.

Dienstag den 1. September.

1891.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Posten-
stellen, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des
Blattes die wünschenswerthe Verbreitung.

* Die Reisekosten der Beamten.

Dem Antrage der freisinnigen Partei gemäß werden
wohl demnach die Bestimmungen, nach welchen zur
Zeit Entschädigung der Beamten für Dienstreisen
erfolgt, einer Revision unterzogen werden. Aus der
Mitte der Volkserziehung heraus, sowie vom Regie-
rungssichtpunkte wurden zwar allerlei Einwendungen gegen
den Antrag erhoben, in der Besprechung stellte sich
aber doch heraus, daß eigentlich Niemand die Uebel-
stände, welche mit dem jetzigen System verbunden sind,
verkennt. Nur einige schwächere Versuche, offenbar
aus dem Beamtenstande selbst heraus, sind seitdem
unternommen worden, vor Kurzem noch in der
"Kön. Ztg.", um das heutige System der Reise-
kostenentschädigung zu verheiben; jedoch ist auch
in Beamtenkreisen der von der freisinnigen Partei
angeregte Versuch mit Zustimmung begrüßt worden.
In der "Monatschrift für deutsche Beamte", welche
bis vor Kurzem der jetzige Staatssecretär besor-
gigte, ist ein Aufsatz erschienen, welcher der
Anbahnung des freisinnigen Antrags offen tritt und
das jetzige System der Reisekostenentschädigung un-
logisch, ungerecht, schädlich, unwürdig nennt. Un-
logisch wird es bezeichnet, weil die Vergütungen,
welche dem Beamten gewährt werden, heute nicht
mehr, was sie sein sollen, Entschädigungen für den
Aufwand der Reise sind, sondern einen Zusatz zum
Gehalte darstellen. Ungerecht nennt der Verfasser
das System, weil diese Vorteile, diese Gehalts-
verbesserung nur einem Theile der Beamten, d. h.
denen, die viel reisen müssen oder doch viel reisen,
zu Gute komme. Als schädlich sieht es der Artikel
an, weil die Ueberschüsse zu überflüssigen Dienst-
reisen verleiten, andererseits auch gegen die Motive
der Dienstreisen mißtrauisch machen können. Endlich
wird das System noch unwürdig genannt,
weil der Beamte die Ueberschüsse, "lediglich durch
Kilometer abfragen" verbiehe. Die zuletzt aus-
gesprochene Behauptung ist nicht ganz richtig;
die übrigen treffen aber im Allgemeinen zu.
Die Höhe, welche für das Kilometer gewährt werden,
sind weit höher als die Fahrpreise, welche der Beamte
dafür zu zahlen hat. Was dieser durch Benutzung
von Rückfahr-, Annahmefrei- und Saisonkarten erspart,
erspart er für sich, nicht etwa für den Staat, obwohl
dieser doch gar keinen Grund hat, ihm mehr zu
zahlen, als er ausgiebt. Es ist in Beamtenkreisen
ganz allgemein bekannt, daß jeder oder jener Colleague
oder Vorgesetzte viele Reisen unternimmt, welche er
nicht zu unternehmen braucht, bloß um möglichst
viel Ueberschüsse zu verdienen. Selbst Beamte, welche
sehr hohe Stellen bekleiden, verschmähen es manchmal
nicht, aus Dienstreisen eine Quelle von Nebenin-
nahmen zu gewinnen. Jeder, der selbst im Staats-
dienst gekandert hat, kennt Beamte, welche mit be-
wundernswürdigem Geschick Dienstreisen für so
combinieren verstehen, daß sie einen möglichst großen
Ueberschuß ergeben und weiß, mit welcher Befriedigung
der eine oder der andere Colleague abends hinter dem
Schoppen oder dem Sektel erzählt: Heute bin ich da
und da gewesen, das giebt so und so viel. In
mehreren Dienstzweigen wird die Güte der einzelnen
Stellen geradezu nach der Zahl und dem Umfange
der Dienstreisen und nach der Höhe der dadurch zu
erwartenden Nebennehmungen taxirt. Das sind un-
angenehme Zustände, die nicht länger aufrecht erhalten
werden können. Wenn da eine Abhilfe verlangt
wird, so denkt selbstverständlich Niemand daran zu
fordern, jeder Beamte solle durch Dittungen nach-
weisen, was er ausgegeben hat; man will nur die
Nothwendigkeit betonen, dafür Sorge zu tragen, daß

die Reisekostenentschädigung auf einen Satz zurückge-
führt werde, welcher dem Beamten ein seiner Stellung
entsprechendes Aussehen voll gehalten, aber nicht so
hoch bemessen sei, daß die Entschädigungen für den
Beamten Nebennehmungen werden und ihn vielleicht
gar zu unnötigen und kostspieligen Reisen verleiten.

Politische Ueberblick.

Ueber die Folgen, die sich aus der russisch-
französischen Verbrüderung entwickeln werden,
dauert die öffentliche Erörterung fort. Zwei Aus-
lassungen erscheinen beachtenswerth. In einem Pariser
Briefe der Wiener "Pol. Corr." wird ausgeführt:
"Die gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs, denen das
Kronräthler Ereigniß einen lang gehegten Wunsch
erfüllt hat, dürfen mit den Ergebnissen derselben selbst
dann vollst. aufzudecken sein, wenn einmal die Rupe
"Vive la Russie!" seltener und milder turbulent
erschallen werden. Wie hochbar auch die damals so
reichhaltig von Rußland bekundeten Sympathien für
Frankreich nach außen hin sein mögen, der Gewinn,
welchen dieselben der Republik im Innern gebracht
haben, ist ein noch viel höherer und wahrscheinlicher
auch viel dauerhafter. Denn seitdem der Zar die Republik
als allianzfähig und die "Marcellinische" als hoffähig
anerkannt hat, erfolgt die Angleichung der Konser-
vativen an die Republik in einem ganz ungewöh-
lichen Maßstabe. Parteimänner und Parteioorgane,
die bisher kein Jota von ihren konservativen Prin-
zipien nachgelassen, hervorragende autonome Körper-
schaften, die in ihrer überwiegenden Mehrheit streng
monarchistisch waren, weichen willig der allgemeinen
Stimmung und danken Herrn Carnot in warmen
Worten für die Weisheit und Würde, mit welcher er
den Gesandten der Republik vorstehe und für die
Stellung, die er Frankreich in Europa wiedergewonnen
hat. In der That, der Kaiser von Rußland hat
sich hier als ein wahrer "Augustus", als ein Mehrerer
der französischen Republik erwiesen, wie kaum einer
vor ihm. Und wenn Herr Carnot und seine
Regierung diese außerordentliche Kräftigung der Re-
publik, den heftigsten und extremen Elementen zum
Trotz, zur Durchführung ihres Programms der
Rückführung, Verbesserung und Ordnung benutzen,
dann können alle Friedensfreunde zu diesem
Ergebnisse der ungeschwieblichen russisch-französischen
Allianz sich aufrichtig beglückwünschen."

Wegen der ischschischen Ausbreitungen
bei der Prager Landesausstellung hatte der
Kaiser von Oesterreich lange Zeit Anstand
genommen, die Ausstellung überhaupt zu besuchen.
Jetzt erst hat er sich zu dem Besuche entschlossen;
vorher jedoch haben die Regierungsoorgane Weisung
erhalten, jeder Ausübung des Besuchs im ischschischen
Sinne durch Klärung der Ziele der Reise
vorzubeugen. Das offiziöse Wiener "Freundenblatt"
führt zu dem Zweck in einer Besprechung des bevor-
stehenden Besuchs des Kaisers in Prag aus, der
Kaiser werde in der Ausstellung die emhige Arbeit
des ischschischen Volkes verkörpern sehen, die deutsche
Arbeit in Böhmen aber werde der Monarch im
Centrum der deutsch-böhmischen Arbeit, in Reichen-
berg, bewundern. Damit sei jede Auslegung
des kaiserlichen Besuchs in eng nationalem
Sinne ausgeschlossen. Die Ziele der Reise
des Kaisers nach Böhmen seien der getreue Ausdruck
jener, Alle mit gleicher Innigkeit umfassenden Liebe
des Monarchen zu seinen Völkern, wie jener Politik,
welche der gegenwärtige Ministerpräsident unter allen
Verhältnissen festhalte und durchzuführen strebe. —
Der Prager Stadtrath faßte am Freitag Beschluß
über die Art der Begrüßung des Kaisers Franz
Josef und gab einmüthig seine Zustimmung dazu,
daß der Bürgermeister den Statthalter ersuche, dem
Kaiser die Gesühle der lebhaften Freunde, der Loyalität
und Dankbarkeit für die durch den Besuch der Stadt
Prag erwiesene Ehre auszubringen.

Um in nächster Zeit jede politische Aufregung fern-
zuhalten, wird jetzt die Nachricht von einem geplanten

Besuch der Kaiserin von Rußland
in Frankreich bemerkt. Ein Kopenhagener Brief
der Wiener "Pol. Corr." theilt mit, daß den Gerüchten
irrhümlicher Weise eine Verwechslung mit der be-
vorstehenden Reise des leidenden Großfürsten Georg
zu Grunde liege, welcher sich auf dem Wege nach
dem Mittelmeer begiebt, um den Winter in Algier
oder im Kaukasus zuzubringen. Hierbei wäre der
Besuch eines französischen Hofens nicht ausgeschlossen.
Daß natürlich nach den Demonstrationen in Kron-
stadt ein Besuch des russischen Kaiserpaars in
Deutschland mehr als unabhässig sein würde,
war vorauszusetzen. Es kann daher auch nicht über-
raschen, wenn jetzt gemeldet wird, daß die Berliner
Reise des Zaren als endgiltig aufgegeben
gilt. Die Rückreise des Zarenpaars aus Dänemark
erfolgt bereits am 20. September zur See. — Von
einem Besuche des russischen Geschwaders
in Cherbourg ist dem "Figaro" zufolge in franzö-
sischen Regierungskreisen nichts bekannt.

In Serbien plant, wie in vorigen militärischen
Kreisen verlautet, der Kriegsminister eine Ver-
mehrung der Feldartillerie und die An-
schaffung mehrerer 9-Centimeter-Decharge-Batterien;
für Belagerungsgeschütze sollen 12 bis 15 Centim.-
Haubitzen (System Canot) in Aussicht genommen
sein. Gleichzeitig werde die Einführung von
Magazin-Revolvern bedacht. — Gegenwärtig
finden in Serbien Truppenübungen in großem
Umfange statt. Dem Vernehmen nach beschäftigt
der Kriegsminister, nach Abschluss dieser Übungen
größere Manöver zu veranstalten. Zu diesem
Zwecke sollten zunächst die Schumadiga-Division und
die Donau-Division, insgesammt etwa 60 000 Mann
aller Waffengattungen, zwischen Niß und Pirot
concentriert werden. — Czönigin Natalie von
Serbien wird in den nächsten Tagen eine Zusammen-
kunft mit ihrem Sohne, dem König Alexander, haben.

Aus Kreta läßt sich der "Standard" neuerdings
melden, der wulstmanische Theil der Bevölkerung
drohe die Hilfe Englands anzurufen, falls der
Sultan den Forderungen der christlichen Bevölkerung
nachgeben sollte. Die nach den unruhigen Schritten
entsandten Truppen seien wegen der Uebermacht der
unter Waffen stehenden Christen zurückgezogen, die
Bewohner hätten ihre Familien in das Gebirge ge-
schickt, was gewöhnlich beim Beginn eines Aufstandes
zu geschehen pflege.

Der Bürgerkrieg in Chile ist an einem
entschiedenen Wendepunkt angelangt. Nach-
dem erst vor wenigen Tagen die Regierungstruppen
sich dem vollständigen Siege des Präsidenten
Balmaceda gemeldet hatten, den wir aber mit gutem
Grunde bezweifeln, kommt jetzt die überraschende
Nachricht, daß am Donnerstag in der Nähe von
Balparaiso die Regierungstruppen eine große
Niederlage erlitten haben und daß sich Bal-
paraiso für die Congresspartei ergeben hat,
jedoch in die Hände der amerikanischen, deutschen,
französischen und englischen Admirale behufs Auf-
rechterhaltung der Ordnung. Die Congresspartei
besitzt sofort die Stadt. — Nach einer dem Pariser
Reizeter der chilenischen Congresspartei zugegan-
genen amtlichen Meldung wurde Balparaiso dem
Admiral des deutschen Geschwaders über-
geben, der dieselbe den Congresspartei überließ. —
Ueber die Einzelheiten des Kampfes bringt
der "New York Herald" einen ausführlichen Bericht,
aus dem sich ergibt, daß General Ganto seinen Sieg
seiner überlegenen Taktik und der besseren Disziplin
seiner Truppen, welche an Zahl noch nicht halb so
stark wie die Regierungstruppen waren — 8000
20 000 — zu verdanken hatte, während unter den
Truppen Balmacedas, nachdem mehrere Generale
gefallen waren, eine starke Demoralisirung,
welche zur Desertion ganzer Regimenter führte, ein-
trat. Die Schlacht nahm folgenden Verlauf:
"Balmaceda war am Morgen des Schlachttages zur
Aufnahme einer Offensive unzufrieden und beschränkte
sich darauf eine möglichst starke Verteidigungsstellung

einzunehmen. Sehr ungünstig wirkte der zwischen dem Präsidenten und dem Kriegsrath herrschende Zwist. Der Generalen Barboza und Alcerca wurde das Obercommando übertragen; zwischen beiden herrschte eine harte Eifersucht, welche beinahe einen offenen Bruch hervorbrachte und dahin führte, daß die beiden Offiziere im entgegengesetzten Sinne operirten. Bei Tagesanbruch verließen die Regimenter und Truppen ihre Verhauungen und stürzten sich, unterstützt von dem Feuer ihrer Geschütze auf den Feind. Die Congrestruppen, welche sich in starken Verhauungen befanden, eröffneten ein vernichtendes Feuer auf die Sturmcolonne, welche trotzdem zunächst in unerschütterter Haltung weiter vorbrang. Der Kampf wurde alsdann ein allgemeiner, der schließlich zum Rückzuge der Truppen Balmaceda's führte. Durch die verzweifelten Bemühungen der Offiziere gelang es die weisenden Truppen wieder zum Stehen zu bringen und auf neue gegen den Feind zu führen. Bei diesem zweiten Angriff wurde General Barboza getödtet. Die Regimentsstruppen gerieten dadurch in einen Augenblick ins Schwanken, drangen dann aber weiter vor. Im Fortgange des Kampfes wurde auch General Alcerca tödtlich verwundet und nach auf dem Transport binnen einer Stunde. Nunmehr gab General Canto den Befehl zum allgemeinen Rückzug. Die Congrestruppen verließen jetzt ihre Verhauungen und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Truppen Balmaceda's, welche, weil ohne Führer sich nicht aufs neue sammeln konnten. Der Rückzug artete zu einer vollständigen Verwirrung aus. Die Kavallerie leistete vorübergehend Widerstand, wurde aber alsbald mit fortgerissen und vernichtet. Ganze Regimenter, namentlich solche, welche aus gewaltsam eingestellten Truppen bestanden, gingen mitten im Feuer zu den Siegern über und kämpften alsbald mit diesen gegen ihre früheren Kameraden. Die Zahl der in dem beinahe stündlichen Kampfe Getödteten und Verwundeten wird auf etwa 5000 geschätzt. Fast sämtliche Offiziere des Stabes Balmaceda's sind getödtet oder verwundet. Um das Blutbad zu vermeiden, welches ein gewaltsames Eindringen der Congrestruppen in die Stadt herbeigeführt haben würde, wurde eine freiwillige Uebergabe der Stadt angeboten und von Seiten der Führer der Congrestruppen acceptirt. Kurz nach Mittag zogen die Regimenter in die Stadt ein, wo sie mit den Rufes „Gott sei mit uns, es lebe Canto!“ empfangen wurden. Auf Ersuchen des Intendanten Viel hatten einige der auswärtigen Kriegsschiffe Mannschaften zum eventuellen Schutze der Einwohner gelandet. Als der „Almirante Lynch“ aufgefordert wurde, sich zu ergeben, suchte derselbe den Hafen zu verlassen und eröffnete aus seinen Geschützen das Feuer auf die Congrestruppen. Nach viertelstündigem Kampfe schickte der Commandeur des Schiffes jedoch seine Flagge. Die Wehrheit der Besatzungen ist gegen Ehrenwort freigelassen; Unruhen werden nicht befürchtet. — Mit dieser Schlacht ist, wie der „New-York Herald“ betont, die Macht Balmaceda's in Chile gebrochen und seine Armee nach stündlichem verzweifeltem Kampfe definitiv vernichtet. Die Insurgenten haben von Valparaiso Besitz ergriffen. Die Zukunft des Landes ist damit entschieden. Balmaceda ist ein Flüchtling ohne jede Hilfsmittel, die großen Häfen befinden sich in den Händen der Congrestruppen. Man vermutet, daß Balmaceda nach Argentinien flüchten wird. Präsident Bieana soll sich an Bord eines ausländischen Kriegsschiffes geflüchtet haben. Da die Einwohner des Landes sich in Massen unter die Fahne der Congrestruppen stellten, so dürfte binnen wenigen Tagen auch die Hauptstadt Santiago völlig in den Händen der Congrestruppen sein. Eine Regierung, an deren Spitze der Richter Velasco Prats oder Sennor Manuel Jose Ferrazaval steht, soll, wie es heißt, eingesetzt werden und dürfte die Geschäfte alsdann den bei Beginn der Feindseligkeiten am 1. Juli unterbrochenen normalen Gang wieder aufnehmen. — Nach einer Depesche aus Newyork vom 30. August erhielt der „Newyork Herald“ ein Telegramm aus Valparaiso, demzufolge am 29. d. auch die Hauptstadt Santiago kapitulirte. Die Congrestruppen errangen einen vollständigem Sieg. Sämtliche im Hafen liegende gemessene Schiffe und Torpedoboote ergaben sich den Siegern.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag die Vorträge des Reichskanzlers, des Kriegsministers, des Chefs des Militär-Cabinetts und später den des Kultusministers entgegen. Nachmittags unternahm der Monarch einen Spazierritt. Später empfing der Kaiser den Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade, Oberst Fehren v. Gemmingen-Hardenberg zur persönlichen Meldung. Gestern

befuchte das kaiserliche Paar die Lebenskirche. Nachmittags wurde eine Wasserfahrt nach der Pfauen-Insel unternommen. Am 2. September früh gedankt sich der Kaiser in das Manövergebiet des Gardecorps bei Jüterbog zu begeben, dort im Laufe des Tages den Übungen der Truppen beizuwohnen und am Nachmittag nach Berlin zurückzufahren. Am Abend desselben Tages wird der Kaiser seine Reise nach Oesterreich zu antreten. Von der Bahnhauptstadt Schwarzenau aus wird der Kaiser am 8. September früh in München einreisen und dort bis zum 11. bei den Manövern verbleiben, am 12. erfolgt die Ankunft in Kassel, wohin bezw. nach Wilhelmshöhe sich die Kaiserin vom Neuen Palais aus begeben wird und wo am Abend in der Aue ein Fest der Provinz stattfinden. Am 14. September begibt sich das kaiserliche Paar mit seinen Oätern u. nach Erfurt, wo, wie vorher in Kassel, ein Paradeball und eine andere Tafel für die Zivilbehörden der Provinz stattfinden. Beide Veranstaltungen werden im Stadthause abgehalten. Am 19. Sept. wird das kaiserliche Paar bei dem Manöver in Mählfhausen sein und von da sich nach dem Neuen Palais zurückbegeben. — Prinz Heinrich traf, auf der Rückfahrt aus England, am Sonnabend in Nordenham ein und fuhr über Bremen nach Kiel weiter, woselbst das prinzipale Paar in der folgenden Nacht eintraf.

(Die Gründung einer neuen antisemitischen Partei) wird für Süddeutschland geplant. Um zu diesen Zwecke erlassen Aufrufe entnehmen wir, daß dem Programm des „Deutsch-antisemitischen Volksbundes“ die Programme der Deutschsozialen und der Wödlaner unter Berücksichtigung der süddeutschen Verhältnisse zu Grunde gelegt werden sollen. Eine Vertrauensmänner-Besammlung findet Anfangs September statt. Als Parteiorgan wird der in Fürtich erscheinende „Freie Beobachter“ bezeichnet. — Die Ernennung des „Landraths a. D.“ Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen wird jetzt amtlich veröffentlicht. Damit ist das Reichsmandat für den Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen Friedland erledigt.

(Aus Sachsen-Altenburg.) Vor kurzem wurde laut amtlicher Meldung aus Altenburg der dortige Staatsminister v. Leipziger zur Disposition gestellt. Die Form der amtlichen Bekanntmachung war sehr auffällig und ließ auf ein außergewöhnliches Vorkommniß schließen, zumal da die Ernennung eines Nachfolgers abschwebend noch nicht vorbereitet war und auch erst einige Tage später erfolgte. Die sozialdemokratische Presse, zumal die „Münchener Post“ und das Parteiorgan für das Herzogthum Sachsen-Altenburg, der „Wähler“ bringt die Entlassung in Zusammenhang mit Sittlichkeitsvergehen, als deren Thäter der Staatsminister der Polizei von den Eltern zweier Mädchen genannt worden sein soll. Erhebungen der Staatsanwaltschaft haben zwar nicht zu einer Anklage gegen den Minister geführt, doch behaupten die genannten Blätter, daß die Entlassung eine Folge jener Unschuldigung gewesen ist. Zugleich zeigen sie an, daß, wenn der frühere Minister mit Bewahrung von Pension entlassen sein sollte, ihre Gehälter dem altenburgischen Landtage angehörenden Parteigenossen in der nächsten Tagung dagegen Einspruch erheben würden, daß dem ehemaligen Staatsminister Pension aus Staatsmitteln gezahlt würde. Wenn die in der sozialdemokratischen Presse enthaltenen näheren Angaben, auf welche wir zunächst nicht eingehen, der Thatsache entsprechen, so würde das angegebene Vorgehen der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten vollständig begründet sein und die Unterstützung anderer Parteien verdienen; wenn sie nicht wahr sind, so hätten die Betheiligten, in erster Linie der frühere Minister v. Leipziger, die sachsen-altenburgische Regierung und die Staatsanwaltschaft in Altenburg, alle Veranlassung, ihnen entgegenzutreten. Daß letzteres noch nicht geschehen, zwingt uns, Noth von der schweren Beschuldigung zu nehmen. Leipziger war vor seiner Ernennung zum Minister Ober-Regierungs Rath in preussischen Diensten und hat seit seiner Berufung nach Altenburg die dortige Regierung auch im Bundesrathe vertreten.

Zur Lebensmitteltheuerung.

Ueber die Reptilienmache in den Kreisblättern giebt die „Schaumburger Zeitung“, Kreisblatt in Rinteln, ein ergötzliches Bild. Das Kreisblatt druckt einen kurzen Artikel ab mit der Ueberschrift „Die einwillige Aufhebung der Getreibezüge“. Die einwillige Aufhebung der Getreibezüge ist eine wirtschaftspolitische Nothwendigkeit! — Witzler folgt dann ein Artikel, in dem die Redaction mittheilt, es sei ihr, nachdem der vorstehende Artikel gegen die Kommode bereits dem Druck übergeben war, von hochgeschätzter Seite“ eine Zuschrift zu Theil geworden, welche den entgegengesetzten Standpunkt, also die Aufrechterhaltung der Zölle, vertritt.

Das Bestreben der „Schaumburger Zeitung“ sei es aber, auch in dieser Frage möglichst objectiv zu sein und den Lesern die Bildung eines eigenen Urtheils zu ermöglichen. Abdann druckt das Kreisblatt den bekannten Reptilienartikel mit der schönen Bemerkung der Getreibezüge ab, der allen Kreisblättern aus dem Preisbureau des Ministeriums des Innern gleichlautend zugegangen ist: „Was würde die Aufhebung der Getreibezüge nützen?“ — Die Redaction ist aber so verständig, zu berücksichtigen, daß die Rechnung des Artikels, von hochgeschätzter Seite“, wonach die Preiserminderung durch Aufhebung der Zölle für das Pfund Roggen eventuell 1/4 Pf. betrage, nicht richtig sei, es müßte 2 1/2 Pf. heißen. Nach beiden Seiten aber macht die Redaction alsdann eine Verbeugung, indem sie sagt, daß allerdings darin der Artikel recht habe, daß das Ausland die Börse einen großen Theil des wegsfallenden Zolles für sich einheimen würden. Das Kreisblatt schlägt daher vor, die Zölle bis zum 1. Juli 1892 zu suspendiren. — Die drazen Leser der „Schaumburger Zeitung“ erhalten also hier ein Reptilienfabrikat, wenigstens mit Randglossen versehen, vorgelegt. Es wird ihnen von dem Verleger weis gemacht, daß dieses gemöhnliche Reptilienfabrikat aus Berlin eine besondere Originalarbeit „von hochgeschätzter Seite“ für die Eingesehenen des Kreisblatts darstellt.

Ueber 60 000 Tonnen Roggen Roggen sind nach einer Warschauer Meldung der „Nord. Allg. Ztg.“ vom 11. bis 26. August aus dem Königreich Polen nach Preußen vermittelt der Bahn abgeden worden. Demselben Blatt wird von der russischen Grenzunter dem 27. August noch geschrieben: In den Tagen vom 20. August bis heute war auf den fahrbaren Straßen ein solcher Verkehr in Folge der Ausfuhr russischen Roggens, wie er bis jetzt noch nicht dagewesen ist. Auf der Straße von Ralsk nach Dätrow z. B. bildeten die ab- und aufstehenden Getreidewagen eine ununterbrochene Kette, und bei den Grenzollantern entbanden zeitweise Stodungen, welche nur mit vieler Mühe überwindlich werden konnten. In Ralsk lagern auf dem Markt und in den angrenzenden Straßen die Säcke mit Roggen hoch aufgetürmt übereinander, und der Bahnhof in Dätrow gleicht einem offenen Proviantmagazin. Heute in der 10. Abendstunde beladeten Hunderte von leeren aus Dätrow zurückkehrenden Wagen, das runter viele vierspännige, die sonst um diese Zeit verlassenen Chausseen. Die russische Zollmannschaft für diesen Fall ausnahmsweise an der Roggalk (Rath bei Stalmierzyce) die Einfuhr der leeren Wagen bis Mittwoch gestattet.

In die Hese gegen die Dörferpopulation als „die moderne Erscheinung des Fortwuchers“ stimmt auch die „Köln. Ztg.“ in. Seitdem das Preisbureau des Herrn v. Caprivi in einem Artikel der „Vollk. Correspond.“ den Vorwurf geschlagen, giebt alles, was offiziell ist, die hiesigen Regler. Die „Köln. Ztg.“ verleiht sich dabei zu folgendem klaffigen Satz: „Es hat sich noch bei allen Jollerhöhdungen gezeigt, daß der Preis von ihnen nicht beeinflusst wurde. Er ist sogar regelmäßig nach allen Erhöhungen herunter gegangen.“ — Ei, ei! Dann hätten ja die Schuppindeln ein schließlich der Agrarier nicht das mindeste Interesse mehr daran, hohe Zölle ausrecht zu erhalten. Die Ermäßigung oder Abschaffung derselben würde ihnen ja dann sogar eine Preissteigerung versprechen.

Ueber den letzten Tag der russischen Roggenausfuhr wird der „Posener Ztg.“ und „Posambische geschrieben: Bis in den späten Nach wurde getrenn ungetrennter Roggen gefahren, die angefahrnen Schoner dürfte wohl jetzt schon über 1000 Fuhrten enthalten. Alle preussischen Grenzbesitzer eilen heute noch das letzte Mal über die Grenze, um das billige Mehl aus Wierusow zu holen. Die russischen Bäder freuen sich auf den späteren starken Broterkauf, da Roggenbrod während der Spere wird ausgeführt werden können. Die Mehlhändler sagen dagegen, daß sie schon seit einer Woche „leite“ abeben würden.“

Provinz und Umgegend.

Aus Erfurt schreibt man: Die Arbeit an der inneren Ausbattung der für das Kaiserpaar bestimmten Wohnräume im hiesigen Regierungsgedäude geht nun ihrem Ende entgegen. Der Raum wird dieselben Räume bewohnen, die einst Napoleon beim Escurier Fürstencongress inne hatte. Im Arbeitszimmer des Kofen wird auch dasjenige Zimmer in den von ihm bewohnten Räumen vergerichtet, welches an jene trübe Zeiten. In dem Repräsentationsaal, in welchem der kleine Corporal einst feierlichste Schauspiel vor einem „Batteree von Königen“ spielen ließ, wird der deutsche Kaiser dem Zollernmann eine glänzenden Kreis durch den Fürsten um sich versammeln. Westwärts des Saales liegen die Gemächer der Kaiserin. Die Baderin

Verkauf.

Verkauf von Familien-Kleidern. Dom. Geta u. Charlotte Doroth. ...

Deutscher Hof. Lauchhädter Straße. Großes Preis-Kegel-Tournier. Sonntag den 6. u. Montag den 7. September.

Theater in der Reichstrone. Regen Frosch und Vorbereitung bis Mittwoch den 2. September.

Sedaufstieg. Mittwoch den 2. September, vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst in hiesiger Stadtkirche.

Hausgrundstücks-Verkauf mit gr. Loden, Viehwägen, Bier, Branntwein...

Adolf Schäfer, Merseburg. empfiehlt Damen-Wäsche, als: Taghemden, Nachthemden, Bekleider...

Rudolphs Hôtel. Sedan Speckkuchen. Leuna. Mittwoch den 2. September zur Sedaufstiege.

Junfermann-Verein der Altenburg. Freitag den 1. September, abends 8 Uhr.

Freiwillige Versteigerung. Dienstag den 1. Septbr. er., nachmittags 3 1/2 Uhr.

Rebhühner. Robert Schmidt, Weihenst. Str. 14.

Ein Arbeitsbursche wird sofort gesucht. H. Florheim.

DANK. Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme...

Springballe. Importirter seltener Zimmeholzer.

Rebhühner. Beng. Zündhölzer, Beng. Fackeln, Sturmhölzer...

Wänner-Turn-Verein. Heute Abend Turnstunde, auch für die Männerklasse.

DANKSAGUNG. Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme...

Kartoffeln. sehr reichlich, im Ganzen und Einzelnen empfiehlt Adolph Stephan.

Jeden Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkte. ff. geräucherte Stundern, Aale, Lachs...

Frauen zum Dampfdruck. Ed. Klaus.

Haussverkauf. Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen.

Dom 16. in eine obere Wohnung (1. Etage) mit Garten zu vermieten.

Adolf Schmieder, Delicaterf. Neue marinirte Serringe, frischen Aal in Gelée...

Ein tüchtiger Schuhmacher auf Handarbeit findet dauernde Beschäftigung bei Gehr. Fabst, gr. Ritterstr.

Größere Wohnung. auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen.

Größere Wohnung. eine barriere Wohnung, 2 St., 3 K., 1 A. u. B. u. B. u. B.

Zur guten Quelle. Aal in Gelée, wieder frisch eingefischt, empfiehlt F. Meyer.

Bereit ehemaliger Garde. Dienstag den 1. September er., abends 8 Uhr, Versammlung in der Reichstrone.

Röniql. preuß. Lotterie. Die Abhebung der Loose 2. Klasse 185. Letztmals unter Vorsetzung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie stattfindend bis 4. September er., abends 6 Uhr.

Größere Wohnung. Die 2. Etage in meinem ganz neu erbauten Haus...

Feuerwehr-Übung. für die Compagnie der Rädtischen Feuerwehr Jahrgang 1891 bis 1894 (weisse Binden mit weissem Streif).

Ein junges Mädchen als Aufwärterin gesucht. Dammtorstrasse 4.

Bekanntmachung. Die auf Dienstag den 1. Sept. er., nachm. 1 1/2 Uhr, im Gasthause zu Reipisch angelegte Zwangsversteigerung...

Größere Wohnung. Eine möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Allgemeiner Turnverein. Antreten zum Kirchgang am 9. Sept. er., vormittags 9 1/2 Uhr, beim Vorstehenden, Mählerstrasse 13.

Ein Hand, grau-schwarz, entlaufen, Abzugeben gegen Belohnung Unterlärchenstrasse 51.

Bekanntmachung. Die auf Dienstag den 1. Sept. er., mittags 12 Uhr im Gasthause zu Blösen angelegte Auction ist aufgehoben.

Größere Wohnung. Zwei Schlafstellen offen Markt 9.

Ziemanns Restauration. Mittwoch (Sedan) früh von 9 Uhr an Speckkuchen.

Ein Wagenreifen von Merseburg bis Spargau verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Fleischermeister Haring in Spargau.

Stadtgut. mittlerer Größe in guter Lage, womöglich mit Nebenbranche, zu kaufen gesucht.

Weiss-Kohl. kaufte jedes Quantum Wilhelm Gummert.

Schwendler's Restaurant. Freie Leubund Aal in Gelée, selbst ringeloch, beagl. Aal, geräuchert.

Ein Wagenreifen von Merseburg bis Spargau verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Fleischermeister Haring in Spargau.

Sopha. ein gepolstertes, zu kaufen gesucht. Abz. wolle man mit Bekanntheit unter A. P. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Rebhühner. kaufte jedes Quantum und stellt die höchsten Preise G. Wolff.

Schwendler's Restaurant. Freie Leubund Aal in Gelée, selbst ringeloch, beagl. Aal, geräuchert.

Ein Wagenreifen von Merseburg bis Spargau verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Fleischermeister Haring in Spargau.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe
des Waarengeschäftes

werden von heute ab die

gesamten Bestände

des Lagers, auch die für den Herbst neu bestellten
Stoffe, zu



Ausverkaufspreisen

abgegeben.

Den Vorrath von

Frühjahrs- und Herbst-Mänteln

stelle ich zu

 halben Preisen 

zum Verkauf.

Merseburg, den 1. September 1891.

J. Schönlicht.

Hierzu eine Schloß

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 30. August. Für das hier zu er- richtende Denkmal seines berühmten Günstigen und Minister Richard v. Bismarck sind bereits 22734 Mark eingegangen.

g. Halle, 30. August. Die Anlage eines Provinzial-Obstzucht- und Nutz- gartens, dessen Errichtung vom Provinzial-Land- tage auf Befürwortung der Deputation zur Förderung des Obst- und Gartenbaues des Landwirtschaftlichen Centralvereins bei Bismarck beschlossen wurde, ist seit September v. J., Dank des mit der Leitung betrauten Parologen, Herrn Obstbaulehrer Müller, früher in Baberleben, bereits weit vorgeschritten. Vorläufig sind 10 Morgen in 4 Parzellen zerlegt, von denen Parzelle I mit Äpfeln in Form von Hochstämmen, Parzelle II mit Birnhochstämmen und zwar letztere in der Weise, daß es gewissermaßen als Baumhülle zur Erlernung des Bereinens für die Baumwärter dienen kann, bestimmt. In Parzelle III haben Äpfel in Form von Halbhochstämmen Platz gefunden, während Parzelle IV ein größeres Sortiment Äpfel und Birnen und zwar in Pyramidenform enthält. Außerdem ist der Platz zwischen den Standbäumen durch Obstkräuter, Beerenpflanzungen u. dgl. praxis- mäßig angefüllt. Das Wohnhaus für den Leiter hat bereits bereits seit ca. 9 Wochen bezogen und im Frühjahr nächsten Jahres werden noch Obst- verwerbungs- und Unterrichtsbäume u. dgl. ange- pflanzt. In der Zeit vom 15. October bis 15. November er- beginnt bereits auch der erste Kursus. Es treffen 24 Hausarbeiter daselbst ein, um als „Baum- wärter“ d. h. sich sowohl mit der Behandlung eines Obstbaumes und Strauchs vertraut zu machen, daß sie nach Abholzung dieses Kursus versehen, einen Baum richtig zu pflanzen, zu beschneiden, zu ver- edeln, hängen u. dgl.

R. Herdrenken des Halle'schen Bicycle- Clubs zu Halle, am 30. August 1891. Mit diesem Rennen war eine Gaufahrt des Gau 18 (Magdeburg) des deutschen Radfahrerbundes verbunden, in Folge dessen sich Hunderte von Radfahrern hier eingefunden hatten. Western Abend bereits fand im „Prinz Carl“ Campagnonrennen, heute Vormittag auf der „Pflanzung“ Frühsohnen der Concertmusik, in der „Saalhofbrauerei“ zu Giebichenstein ein gemein- sames Mittagessen statt, bei dem es recht gemütlich berging. — Das am Nachmittag auf der schönen Rennbahn in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publikums abgehaltene Wettrennen nahm folgenden Verlauf: 1) Erstfahren. Offen für Herrenfahrer, welche noch keinen Preis errungen haben. Strecke 2000 m. 3 Ehrenpreise. a. für Hochräder: 7 Rennungen, 7 fuhren. Erster: M. Kempf, Dessau in 4 Min. 6 Sec.; Zweiter: Th. Widding, Könnern; Dritter: B. Hempel, Halle a/S. b. für Niederräder: 8 Rennungen, 7 fuhren. Erster: G. Zeifing, Halle a/S. in 3 Min. 43 1/2 Sec.; Zweiter: G. Hildebrandt, Galtzhain; Dritter: G. Friede, Leipzig. c. Entscheldungslauf. Erster: G. Hildebrandt, Galtzhain in 3 Min. 51 1/2 Sec.; Zweiter: M. Kempf, Dessau; Dritter: G. Zeifing, Halle. — 2) Großes Freirauf-Gaupfahren. Offen für Herrenfahrer. Strecke 3000 m. 3 Preise I. B. von 125, 60 und 30 M. 5 Rennungen, 5 fuhren. Erster: D. Stumpff, Berlin in 6 Min. 39 1/2 Sec.; Zweiter: T. Herbel, Mannheim; Dritter: W. Tischbein, Halle. — 3) Hochrad- Gaupfahren. Offen für Herrenfahrer. Strecke: 5000 m. 4 Preise im Werthe von 125, 80, 40 und 20 M. 6 Rennungen, 3 fuhren. Erster: A. Lehrs, Frankfurt a/M. in 9 Min. 33 1/2 Sec.; Zweiter: D. Brambor, Berlin; Dritter: G. Stumpff, Halle. — 4) Niederradgaupfahren. Offen für Herrenfahrer. Strecke: 4000 m. 3 Preise im Werthe von 120, 60 und 30 M. 11 Rennungen, 8 fuhren. Erster: A. Lehrs, Frankfurt in 7 Min. 16 1/2 Sec.; Zweiter: G. Hess, Mannheim; Dritter: B. Nagel, Dresden. — 5) Gauver- bandsfahren für Hochräder. Offen für Mitglieder des Gau 18. Strecke: 3000 Meter, 7 1/2 Runden. Drei Gauverbands-Gewinndiplome, 9 Rennungen, 4 fuhren. Erster: A. Stumpff, Halle in 6 Min. 3 1/2 Sec.; Zweiter: G. Surtmann, Halle; Dritter: F. Wexls, Bernburg. — 6) Niederradfahren mit Vorgabe. Offen für Herrenfahrer. Strecke 2000 m. 3 Preise im Werthe von 60, 40 und 20 M. 13 Rennungen, 10 fuhren. Erster: A. Lehrs, Frankfurt a/M. (vom Gau) in 4 Min. 51 1/2 Sec.; Zweiter: G. Hess, Mannheim (70 m Vorgabe); Dritter: R. Roder- wald, Magdeburg (80 m Vorgabe). Die größte Vorgabe betrug 300 m. Sehr überholte Alle spielend. — 7) Hochradfahren mit Vorgabe. Offen für Herrenfahrer. Strecke 3000 m. 3 Preise im Werthe von 60, 40 und 20 M. 16 Rennungen, 10 fuhren. Erster: G. A. Müller, Galtzhain in

6 Min. 6 1/2 Sec. (Vorgabe 220 m); Zweiter: A. Stumpff, Halle (150 m Vorgabe); Dritter: B. Vater, Leipzig (270 m Vorgabe). — 8) Freirauf- Tandem-Fahren mit Vorgabe. Strecke 2000 m. 2 Preise im Werthe von 60 und 40 Mark pro Maschine. 5 Rennungen, 3 fuhren. Erste: T. Herbel, Mannheim und W. Tischbein, Halle in 3 Min. 39 1/2 Sec. (80 m Vorgabe); Zweite: R. Roderwald, Magdeburg und G. Surtmann, Halle (180 m Vorgabe). — Das Rennen, mit einigen unerheblichen Unfällen, währte bis abends gegen 7 Uhr. Derselben schloß sich die Preisvertheilung im „Prinz Carl“ an.

g. Delitzsch, 30. August. Die Enthüllung des Denkmals für unseren verstorbenen, weit über die Grenzen Deutschlands bekannten Ehrenbürgers, Dr. Schulze-Delitzsch, den Begründer der deutschen Genossenschaften, wird am Sonntag den 23. Sept. cr. Mittags 12 Uhr in feierlicher Weise stattfinden. Die Feste hat der jetzige Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herr Schenk, Berlin übernommen. Das Denkmal besteht aus einem 2 1/2 Meter hohen Standbilde des Verstorbenen, das von dem Bildhauer Weipfensfeld in Wüdnich, einem ge- borenen Delitzscher, gefertigt und aus Bronze her- gestellt ist. Das Postament hat eine Höhe von 3 Meter und besteht aus geschliffenem grauen und rothen Granit.

g. Markranstedt, 30. August. Die Gewerkschaft „Grube Mansfeld“ zu Albersdorf bei Mark- ranstedt ist in eine Actiengesellschaft umgewandelt. Das Actienkapital beträgt 800 000 M., zerlegt in 800 Actien je 1000 M. Die Gründer sind die Gewerkschaft Grube Mansfeld, Kaufmann Gustav Rothardt zu Mansfeld, Privatmann Adolf Schöne- mann zu Groß- Kirscherde, Fabrikant Wilhelm Seltman zu Markranstedt und Berginspector Ranbahn zu Eisenberg. Die Finanzierung geschieht durch die Kredit- und Sparkbank in Leipzig und das Geschäftsjahr läuft bereits am 1. Januar 1891 ab. Die Eintragung in das Handelsregister ist unter dem 26. August erfolgt.

† Aus Nordhausen, 27. Aug., berichtet die Hall. Zig.: Die 32jährige, geisteskrante Ehefrau des hiesigen Schneidmeisters Krause ist vorgestern gegen Abend unter dem Vorgeben, mit ihren 3 Kindern spazieren gehen zu wollen, nach der 1/2 Stunde süd- lich von unserer Stadt fließenden Helme gegangen und hat sich mit ihren Kindern, denen sie vorher Wunsch zu trinken gegeben haben soll, in das Wasser gestürzt. Auf das Geschrei der Kinder eilten einige auf dem Felde weilende Männer hinzu und zogen den 12jährigen Sohn und die 8 1/2jähr. Tochter und schließlich auch die Frau aus dem Flusse. Das 3jährige Töchterchen (Söhnen konnte nicht mehr ge- rettet, auch ihr Reimann nicht aufgefunden werden. Die Frau, welche ihr schwerverleitetes Hochzeitskleid trug, widerstrebte der Rettung energisch und soll sich, als man sie aus dem Wasser zog, mit einem Messer darauf durch einen Selbst- verletzt haben, daß der Eintritt ihres Todes erwartet wird.

† Vor einigen Tagen wurden, wie die S. Zg. mittheilt, dem Militär- Invaliden Grömsch in Mansfeld durch Herrn Dr. Wigand 2 Granat- splittter aus dem linken Fuß entfernt, durch welche Grömsch am 16. August 1870 als Angehöriger des 7. Kürassier- Regiments beim Tobestitt von Mars la Tour verletzt wurde.

† Bei einem Vorwandere am Freitag bei Großschöcher unweit Leipzig stürzte der Adjutant des zweiten Husaren- Regiments Nr. 19, Grimma, Leutnant v. Wagdorf, mit seinem Pferde. Er wurde bemitleidet nach dem Gute des Grafen von Hohenthal-Knauthain getragen, wo er noch in diesem Zustande liegt. — Schlimmeren Ausgang nahm ein ähnlicher Unglücksfall am Sonnabend in Dresden beim Ausmarsch der Grenadier-Brigade. Der Assistenz- arzt Dr. Schröder aus Leipzig wurde von seinem scheu gewordenen Pferde abgeworfen, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der alsbald den Tod zur Folge hatte.

† In Riechardt erlitt die 5jährige Tochter der Eheleute Karnstedt. Dieselben hatten ihre beiden Kinder allein zu Hause zurückgelassen, letztere hatten mit Streichhölzern gespielt und dabei ein Bett in Brand gesetzt. Der um ein Jahr ältere Knabe hatte noch rechtzeitig die Wohnung verlassen können. Ferner merkt die S. Zig., der wir diese Notiz entnehmen, aus Wippra, 30. Aug.: Die Familie des Spektors Kennille hier ist am Sonnabend von schwerem Un- glück heimgeführt worden. Die beiden einzigen Kinder der Familie waren auf einige Zeit in der Schlafkammer allein gelassen worden. Während dieser Zeit entzündet dort Feuer, das starken Qualm verursachte. Da Fenster und Thüren fest verschlossen waren, konnten die Kinder sich nicht retten und erstickten. Sie wurden von den sammenden Eltern als Leichen vor- gefunden.

† Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend Mittag in nächster Nähe des Kaiser- parkes bei Camstedt. Kurz vor der Mittag- pause erhob sich ein Gewittersturm, der eine der vom Landfries Erbsen erbaute Ehrenporten zur Seite warf. Auf derselben standen 6 Zimmerleute. Ein Schrei des Entsetzens mischte sich mit dem Krachen der Balken. Die Leute waren, wie die S. Zig. berichtet, zum Theil schwer verletzt und wurden mittels Kranken- wagens in das katholische Krankenhaus gebracht.

† Am Donnerstag vor. Woche abends hatte auch Kassel seine Säbelkassette. Ein Pionier des 11. Pionierbataillons wollte nämlich ein in einer dortigen Wirthschaft bedienstetes Mädchen besuchen. Als aber die 19jährige Tochter der Wirthin sich diesen Besuch verbat, zog der Soldat seinen Säbel und hieb damit auf das Mädchen ein, welches sich aber noch rasch durch die Flucht einer Verletzung entzog. Nun wüthete der Soldat furchbar mit der blanken Waffe und hieb damit eine Thüröffnung ein, um in das Haus eindringen zu können. Eine herbeigeholte Militärwache nahm aber noch rechtzeitig die Ver- wahrung des Soldaten vor.

† Der Zweigverein für höheres und mittleres Mädchenschulwesen in Deutschland für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen hält am 28. Sept. in Dessau seine Jahresver- sammlung. In derselben wird Prof. Dr. Ritter- Weimar über die Stellung des Katholizismus im Religionsunterricht, Dr. Lorenz, Dessau über Basow und das Dessauer Pflanzentropfen sprechen. Zu dem öffentlichen Theile der Verhandlungen sind auch Nicht- mitglieder, die sich für das deutsche Mädchenschul- wesen interessieren, willkommen.

† Auf der Wartburg wird jetzt für den Auf- enthalt der Großherzoglichen Herrschaften, die daselbst am 3. September eintriften, und für den Besuch der Kaiserin, die am 13. Sept. erwartet wird, gerüstet. Auch ein kurzer Besuch des Kaisers schießt während der Wandertage in Aussicht. Am 14. Sept. wird die Kaiserin in Begleitung der Großherzogin sich zur Kaiserparade bei Camstedt, nordwestlich von Erfurt, begeben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. September 1891.

** Vom hiesigen Kaiserfest wird der Hall. Zig. noch nachträglich berichtet: Bezüglich desjenigen Bouquetes, welches, wie wir erwähnt haben, im Namen der Frauen der Kriegervereine des Saale- Untrutz- bezirks überreicht worden ist, sowie bezüglich des Sr. Majestät abgestatteten General-Rapportes mögen nachträglich folgende Ergänzungen resp. Berichtigungen hier Platz finden: Allerdings war es ursprünglich die Absicht des Bezirks-Vorstandes gewesen, den General-Rapport über die Bezirksvereine, deren etwa 80 mit ihren Fahnen bei den Campagnonfeiertagen anwesend waren, Sr. Majestät bei seiner Ankunft in Merseburg gehoramt zu überreichen; die Aus- führung dieses Planes war jedoch nicht möglich, weil — wie dem Bezirks-Vorstande erst nachträglich be- kannt wurde — der Kaiser bei der Anstellung von Krieges-Vereinen einen Rapport grundsätzlich nicht annimmt. In Folge dessen nahm Herr Regierung- Präsident von D. die den Rapport an sich, wick- lichter dann vermutlich erst im Schlosse dem Kaiser durch dessen dienstlichen Flügel-Adjutanten wird überreicht worden sein. Betreffs der Uebergabe des Bouquetes mag folgendes zur Steuer der Klarheit bemerkt sein: Die Ueberreichung geschah gemeinschaftlich durch zwei der angegriffenen Damen des Saale-Untrutzbezirks, nämlich Frau Kühn- Freyburg a. U. und Frau Schmalz, Merseburg, in der Weise, daß letztere an die Kaiserin beim Herausreten des hohen Paares aus dem Bahnhofs- gebäude eine kurze Ansprache richtete und Frau Kühn das Bouquet zu übergeben die Ehre hatte. Die Kaiserin dankte durch halbvollen Gändebdruck und beauftragte die Damen, Allerhöchst Ihren Dank auch den übrigen Frauen der Bezirksmitglieder zu übermitteln. Das gespendete Bouquet hat die Kaiserin dann bei ihrem Einzug in Merseburg in der Hand gehalten. — Wie wir soeben erfahren, ist sowohl Frau Kühn, Freyburg als Frau Schmalz die Ehre zu Theil geworden, durch Her. Regier.-Präsidenten v. D. eine ihnen von der Kaiserin als Erinnerungs- gegen an den 24. August verleihe kostbare Broche nebst herzoglichen Begleiterscheinen überreicht zu erhalten.

** Das offizielle Programm der diesmaligen Sedanfeier stellt für heute, 1. September, abends 6 Uhr Glockengeläut, um 8 Uhr Zapfenstreich in Aussicht. Morgen, 2. September, findet sich 5 Uhr Weckruf, um 7 Uhr Glockengeläut, um 8 Uhr Schulfest, vormittags 10 Uhr Fest- gottesdienst in der Stadtkirche und nachmittags von 5 Uhr ab Freiconzert in der Funkenburg statt. Ein Festzug wird demnach in diesem Jahre nicht geplant.

Beilage

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Dalgende Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermeträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 172.

Dienstag den 1. September.

1891.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Posten-
stellen, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Interesse finden bei der großen Auflage des
Blattes die auswärtigen Vertheilung.

* Die Reisekosten der Beamten.

Dem Antrage der freisinnigen Partei gemäß werden
wohl demnächst die Bestimmungen, nach welchen zur
Zeit Entschädigung der Beamten für Dienstreisen
erfolgt, einer Revision unterzogen werden. Aus der
Mitte der Volkvertretung heraus, sowie vom Regie-
rungsamtliche wurden zwar allerlei Einwendungen gegen
den Antrag erhoben, in der Besprechung stellte sich
aber doch heraus, daß eigentlich Niemand die Uebel-
stände, welche mit dem jetzigen System verbunden sind,
verkennt. Nur einige schüchtere Versuche, offenbar
aus dem Beamtenstande selbst heraus, sind seitdem
unternommen worden, vor Kurzem noch in der
"Kön. Ztg.", um das heutige System der Reise-
kostenentschädigung zu vertheidigen; jedoch ist auch
in Beamtenkreisen der von der freisinnigen Partei
angeregte Versuch mit Zustimmung begrüßt worden.
In der "Monatsschrift für deutsche Beamte", welche
bis vor Kurzem der jetzige Staatssecretär besor-
glichte, ist ein Aufsatz erschienen, welcher der
Tendenz des freisinnigen Antrags offen beiträgt und
das jetzige System der Reisekostenentschädigung un-
logisch, ungerecht, schädlich, unwürdig nennt. Un-
logisch wird es bezeichnet, weil die Vergütungen,
welche dem Beamten gewährt werden, heute nicht
mehr, was sie sein sollen, Entschädigungen für den
Aufwand der Reise sind, sondern einen Zusatz zum
Gehalte darstellen. Ungerecht nennt der Verfasser
das System, weil diese Vorteile, diese Gehalts-
verbesserung nur einem Theile der Beamten, d. h.
denen, die viel reisen müssen oder doch viel reisen,
zu Gute komme. Als schädlich sieht es der Artikel
an, weil die Ueberschüsse zu überflüssigen Dienst-
reisen verleiten, andererseits auch gegen die Motive
der Dienstreisen mißtrauisch machen können. End-
lich wird das System noch unwürdig genannt,
weil der Beamte die Ueberschüsse, "lediglich durch
Kilometer abfragen" verdienen. Die zünftig aus-
gesprochene Behauptung ist nicht ganz richtig;
die übrigen treffen aber im Allgemeinen zu.
Die Höhe, welche für das Kilometer gewährt werden,
sind weit höher als die Fahrpreise, welche der Beamte
dafür zu zahlen hat. Was dieser durch Benutzung
von Rückfahrt, Rundreise und Saisonkarten erspart,
erspart er für sich, nicht etwa für den Staat, obwohl
dieser doch gar keinen Grund hat, ihm mehr zu
zahlen, als er ausgiebt. Es ist in Beamtenkreisen
ganz allgemein bekannt, daß dieser oder jener Colleague
oder Vorgesetzte viele Reisen unternimmt, welche er
nicht zu unternehmen brauchte, bloß um möglichst
viel Ueberschüsse zu verdienen. Selbst Beamte, welche
sehr hohe Stellen bekleiden, verschmähen es manchmal
nicht, aus Dienstreisen eine Quelle von Neben-
nahmen zu gewinnen. Jeder, der selbst im Staats-
dienst gekandelt hat, kennt Beamte, welche mit be-
wunderungswürdigem Geschick Dienstreisen so zu
combinieren verstehen, daß sie einen möglichst großen
Ueberschuß ergeben und weiß, mit welcher Befriedigung
der eine oder der andere Colleague abends hinter dem
Schoppen oder dem Sektel erzählt: Heute bin ich
und da gewesen, das geht so und so viel. In
mehreren Dienstzweigen wird die Güte der einzelnen
Stellen geradezu nach der Zahl und dem Umfang
der Dienstreisen und nach der Höhe der dadurch zu
erwartenden Nebennehmungen taxirt. Das sind un-
gelunte Zustände, die nicht länger aufrecht erhalten
werden können. Wenn da eine Abhilfe verlangt
wird, so denkt selbstverständlich Niemand daran zu
fordern, jeder Beamte solle durch Dittirungen nach-
weisen, was er ausgegeben hat; man will nur die
Notwendigkeit betonen, dafür Sorge zu tragen, daß

die Reisekostenentschädigung auf einen Satz zurückge-
führt werde, welcher dem Beamten ein seiner Stellung
entsprechendes Aussehen voll gestattet, aber nicht so
hoch bemessen sei, daß die Entschädigungen für den
Beamten Nebennehmungen werden und ihn vielleicht
gar zu unnötigen und kostspieligen Reisen verleiten.

Politische Ueberblick.

Ueber die Folgen, die sich aus der russisch-
französischen Verbrüderung entwickeln werden,
dauert die öffentliche Erörterung fort. Zwei Aus-
lassungen erscheinen beachtenswerth. In einem Pariser
Briefe der Wiener "Pol. Corr." wird ausgeführt:
"Die gegenwärtigen Leiter Frankreichs, denen das
Kronräthler Ereigniß einen lang gehegten Wunsch
erfüllt hat, dürfen mit den Ergebnissen derselben selbst
dann vollaus zufrieden sein, wenn einmal die Ausrufe
"Vive la Russie!" seltener und milder turbulent
erschallen werden. Wie hörbar auch die damals so
richthaltlos von Rußland beundeten Sympathien für
Frankreich nach außen hin sein mögen, der Gewinn,
welchen dieselben der Republik im Innern gebracht
haben, ist ein noch viel höherer und wahrscheinlicher
auch viel dauerhafter. Denn seitdem der Zar die Republik
als allianzfähig und die "Marcellinische" als hoffähig
anerkannt hat, erfolgt die Angleichung der Konser-
vativen an die Republik in einem ganz ungewöh-
nlichen Maßstabe. Parteimänner und Parteioorgane,
die bisher kein Jota von ihren konservativen Prin-
zipien nachgelassen, hervorragende autonome Körper-
schaften, die in ihrer überwiegenden Mehrheit streng
monarchistisch waren, weichen willig der allgemeinen
Stimmung und danken Herrn Carnot in warmen
Worten für die Weisheit und Würde, mit welcher er
den Geschicken der Republik vorsehe und für die
Stellung, die er Frankreich in Europa wiedergewonnen
hat. In der That, der Kaiser von Rußland hat
sich hier als ein wahrer "Augustus", als ein Vorkämpfer
der französischen Republik erwiesen, wie kaum einer

Besuch der Kaiserin von Rußland in
Frankreich bemerkt. Ein Kopenhagener Brief
der Wiener "Pol. Corr." theilt mit, daß den Gerüchten
irrhümlicher Weise eine Verwechslung mit der be-
vorstehenden Reise des leidenden Großfürsten Georg
zu Grunde liege, welcher sich auf dem Seewege nach
dem Mittelmeer begiebt, um den Winter in Algier
oder im Kaukasus zuzubringen. Hierbei wäre der
Besuch eines französischen Hofens nicht ausgeschlossen.
Daß natürlich nach den Demonstrationen in Kron-
stadt ein Besuch des russischen Kaiserpaars in
Deutschland mehr als unabweislich sein würde,
war vorausgesetzt. Es kann daher auch nicht über-
raschen, wenn jetzt gemeldet wird, daß die Berliner
Reise des Zaren als endgiltig aufgegeben
gilt. Die Rückkehr des Zarenpaars aus Dänemark
erfolgt bereits am 20. September zur See. — Von
einem Besuche des russischen Geschwaders
in Cherbourg ist dem "Figaro" zufolge in franzö-
sischen Regierungskreisen nichts bekannt.

In Serbien plant, wie in vorigen militärischen
Kreisen verlautet, der Kriegsminister eine Ver-
mehrung der Feldartillerie und die An-
schaffung mehrerer 9-Centimeter-DeWange-Batterien;
für Belagerungsgeschütze sollen 12 bis 15 Centim.-
Haubitzen (System Canuet) in Aussicht genommen
sein. Gleichzeitig werde die Einführung von
Magazin-Revolvern beabsichtigt. — Gegenwärtig
sind in Serbien Truppenübungen in großem
Umfange statt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt
der Kriegsminister, nach Abschluss dieser Übungen
größere Manöver zu veranstalten. Zu diesem
Zwecke sollen zunächst die Schumadja-Division und
die Donau-Division, insgesamt etwa 60 000 Mann
aller Waffengattungen, zwischen Niß und Pirot
concentrirt werden. — Königin Natalie von
Serbien wird in den nächsten Tagen eine Zusammen-
kunft mit ihrem Sohne, dem König Alexander, haben.
Aus Kreta läßt sich der "Standard" neuerdings
melden, der muslimanische Theil der Bevölkerung
drohe die Hilfe Englands anzurufen, falls der
Sultan den Forderungen der christlichen Bevölkerung
nachgeben sollte. Die nach den unruhigen Wirren
entsandten Truppen seien wegen der Uebermacht der
unter Waffen stehenden Christen zurückgezogen, die
Bewohner hätten ihre Familien in das Gebirge ge-
schickt, was gewöhnlich beim Wegzuge eines Aufstandes
zu geschehen pflege.

Der Bürgerkrieg in Chile ist an einem
entschiedenen Wendepunkt angelangt. Nach-
dem erst vor wenigen Tagen die Regierungstruppen
schloßend den vollständigen Sieg des Präsidenten
Balmaceda gemeldet hatten, den wir aber mit gutem
Grunde bezweifelten, kommt jetzt die überraschende
Nachricht, daß am Donnerstag in der Nähe von
Balparaiso die Regierungstruppen eine große
Niederlage erlitten haben und daß sich Bal-
paraiso der Congresspartei ergeben hat,
jedoch in die Hände der amerikanischen, deutschen,
französischen und englischen Admirale behufs Auf-
rechterhaltung der Ordnung. Die Congresspartei
besetzten sofort die Stadt. — Nach einer dem Pariser
Bretzeler der chilenischen Congressregierung zugegan-
genen amtlichen Meldung wurde Balparaiso dem
Admiral des deutschen Geschwaders über-
geben, der dieselbe den Congresspartei überließ. —
Ueber die Einzelheiten des Kampfes bringt
der "New York Herald" einen ausführlichen Bericht,
aus dem sich ergibt, daß General Ganto seinen Sieg
seiner überlegenen Taktik und der besseren Disziplin
seiner Truppen, welche an Zahl noch nicht halb so
stark wie die Regierungstruppen waren — 8000
20 000 — zu verdanken hatte, während unter den
Truppen Balmacedas, nachdem mehrere Generale
gestorben waren, eine starke Demoralisirung,
welche zur Desertion ganzer Regimenter führte, ein-
trat. Die Schlacht nahm folgenden Verlauf:
"Balmaceda war am Morgen des Schlachttages zur
Aufnahme einer Defensiv-ansicht und beschloß
sich darauf eine möglichst starke Verteidigungsstellung



Kaiser die Güte der lebhaften Freunde, der Loyalität
und Dankbarkeit für die durch den Besuch der Stadt
Prag erwiesene Ehre auszubringen.
Um in nächster Zeit jede politische Aufregung fern-
zuhalten, wird jetzt die Nachricht von einem geplanten